

Den „sozialen Auftrag der Ärzte“ mit Leben erfüllen

„Es freut mich, wenn Patienten etwas Fundiertes über eine Krankheit erfahren möchten und die Informationen dann auch weitertragen“, so die Begründung des Münchner Kinder- und Jugendpsychiaters Werner Heuschen für seine Teilnahme am Referentenpool für Selbsthilfegruppen. Ins Leben gerufen haben dieses Projekt die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) und die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfekoordination (SeKo) Bayern. Ziel ist es, medizinische Experten als Referenten bei Veranstaltungen von Selbsthilfegruppen zu vermitteln. Die Bandbreite der Themen reicht dabei von A wie Alzheimer bis Z wie Zystitis.

Auf das Vorhaben aufmerksam geworden ist Heuschen im vergangenen Jahr durch einen Aufruf in der Juli-Ausgabe des *Bayerischen Ärzteblattes*. Die Initiatoren, Dr. Peter Scholze für die KVB und Dr. Max Kaplan für die BLÄK, hatten dort zur Teilnahme eingeladen. Die Resonanz war durchaus positiv: 120 Ärzte signalisierten ihre Bereitschaft, den Selbsthilfegruppen als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Einige von ihnen trafen sich Mitte Januar in München, um die konkrete Umsetzung zu besprechen. Dabei wurde von der Finanzierung über die Veranstaltungsorte bis hin zur Gestaltung der Feedback-Bögen intensiv diskutiert. Im Mittelpunkt stand ein Thema: „Als Ärzte haben wir einen sozialen Auftrag“, so Peter Scholze. Der Referentenpool biete eine gute Gelegenheit, diesem Anspruch gerecht zu werden. Außerdem schaffe er ein Gegengewicht zur ansonsten gängigen Referentenpraxis, werde doch ein Großteil der Vorträge bei Selbsthilfegruppen durch Pharma-Unternehmen finanziert: „Es ist wichtig, dass die Ärzteschaft zeigt, ein solches Projekt aus eigener Kraft auf die Beine stellen zu können“.

Der Nutzen für die Patienten liegt auf der Hand: „Für uns als Selbsthilfegruppe ist es wichtig zu erfahren, wie der Arzt denkt“, sagt Eva Kreling von der SeKo Bayern. „Und bisher haben wir das Problem, nicht genau zu wissen, wie wir passende Referenten kontaktieren können.“ Doch damit soll jetzt Schluss sein. Die 120 Ärzte, die sich bisher angemeldet haben, sind erst der Anfang. Davon ist Initiator Scholze überzeugt: „Die hier anwesenden und teilnehmenden Kollegen sind ihrer Zeit weit voraus. Der Austausch zwischen uns Ärzten und unseren Patienten wird immer mehr an Bedeutung gewinnen.“

Tobias Horner (KVB)



Im Schulterchluss für eine gute Sache: KVB-Geschäftsführer Sigurd Duschek und Dr. Peter Scholze, stellvertretender Vorsitzender der Vertreterversammlung der KVB (v. li.).



Werner Heuschen: „Durch die Tätigkeit als Referent profitiere ich auch für meine eigene Arbeit.“

Kinderhaus bei der KVB

„Jetzt können wir mit Fug und Recht behaupten, eine sehr kinderfreundliche KV zu sein“, so Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB). Nicht einmal ein Jahr, nachdem er seine ersten Pläne für eine eigene Kindereinrichtung bei der KVB in München vorgestellt hatte, konnte das Kinderhaus „Xundi“ Mitte Februar seine Pforten öffnen. In zwei Gruppen werden 37 Kinder im Alter zwischen sechs Monaten und sechs Jahren von einem erfahrenen Pädagogen team betreut. Primär sind die Kinderkrippe und der Kindergarten für die Kinder von KVB-Mitarbeitern gedacht, doch auch anderen Interessierten, beispielsweise jungen Ärztinnen auf dem Weg zum Facharzt, steht die Einrichtung offen. Allerdings ist die Nachfrage so groß, dass bereits jetzt die Plätze in den im September startenden zusätzlichen Gruppen rar sind. „Gerade weil das Interesse so groß ist, sind wir sehr froh, beim Start die geplante Punktlandung geschafft und den ehrgeizigen Terminplan umgesetzt zu haben“, erklärte Munte. Mehr Informationen zum dem pädagogischen Konzept hinter dem Projekt – so ist



KVB-Vorstand Dr. Axel Munte testete zur Eröffnung die Spielzeuge.

beispielsweise von Beginn an eine zweisprachige Begleitung der Kinder vorgesehen – sind im Internet erhältlich unter www.kikumuenchen.de.

Martin Eulitz (KVB)